

Leipziger Tageblatt.



No. 76. Sonntags

den 17. März 1811.

Exorzettel vom 16. März.

Grimma'sches Thor.

u. Pf. Pf.

Gest. Abd.	Hr. Hauptm. Hahnemann u. Lieutn. v. Zychlinsky, vom 2ten leichten Inf. Regim. von Dresden pass. durch	6	2	2
	Die Dresdner f. Post leer	7	2	5
	Hr. Bernard u. C. Kfl. von Frankf. a. M. v. Dresden, im Hot. de Bav.	11	3	3
Vormitt.	Hr. Meyer u. C. Kfl. v. Schwab. Simlnd, v. Frankfurt a. d. O. zur. p. d.	7	3	3
	Hr. Oberstlieutn. v. Braune auss. Pr. Dienst., aus Schlessen, pass. durch	8	2	2
	; Ridder u. C. von hier, ingl. Lewi u. C. aus d. Schweiz Kfl. v. Frankf. an d. O. zurück, pass. durch	10	4	4
	; v. Eintriedel von Dresden, bey Kunzens	11	2	3
	Die Breslauer v. Post	12	1	1
Nachmitt.	Hr. Ameshauptm. v. Schröter v. Zichorna, im Hot. de Bav.	1	4	4
	; Claraveaur, Lemaitre, Malazieu, Loavet, Hochheim u. Brieser Hols von hier, von Frankf. a. d. O. zurück	3	6	4
	Auf der Dresdn. Post Hr. Kusleben von Waltershausen u. Hr. Kfm. Grieter von Berlin, pass. durch	3	3	4
	Hr. Rdner u. Hille von hier, ingl. Hr. Simon u. C. v. Elberfeld Kfl. von Frankf. an d. O. zurück	4	6	9
Hall. Thor.	Gest. Abd. Hr. Samberg u. Thümler v. Hinsdorf, im schw. Kreuz	5	2	2
Vormitt.	Hr. D. Germer von Halle, bey Reclams	9	1	2
Nachmitt.	Die Magdeburger Post leer	4	1	3
Kannst.	Thor. Gest. Abd. Hr. Bar. v. Hagmer, von Cassel, im Hot. de B.	6	2	2
	Hr. Kfm. Gleichmann, zu Pferd v. Schlenfingen, in der Krone	7	1	1
	Auf der Erfurter Post Mad. Vdtger von Weimar, log. unv.	2	3	4
	Die Nordhäuser fahr. Post	6	1	4
Nachmitt.	Die Cassler Reit. Post	1	1	1
	Hr. Kfm. Ebeling von Frankf., im Hot. de Fr.	4	2	2
Pet. Thor.	Gest. Ab. Hr. Hessler u. Rheinert Kfl. v. Zschopau u Chemn, im Joachmsth.	7	3	2
Vormitt.	Die Schneeberger Post leer	12	1	4
Nachmitt.	Die Annaberger fahr. Post	2	1	4

Vom 9. bis zum 15. März 1811 sind allhier begraben worden:

Sonnabends. Ein Mann 81 $\frac{3}{4}$ J. Joh. Sim. Michaelis, verabsch. Mousq. im Klitschg.

Ein unehel. Mädch. 1 $\frac{1}{4}$ J. Joh. Christian. Kurtzin, in der Johannisvorstadt.

Sonntags. Eine Frau 71 $\frac{3}{4}$ J. Joh. Christh Leonhards, Gärtners Wwe, im Armenh.

Eine leb. Mannsp. etl. 40 J. Jak. Wurm, Wagentw., a. Wegwalde in Böhme., im Jblssp.

Ein Mädch. 10 $\frac{1}{2}$ J. Hr. Friedr. Aug. Krausens, Gold- u. Silberplättn. am Kauze.

Ein Knabe 2 $\frac{1}{2}$ J. Friedr. Traug. Pletschens, Biersch. Berl., in der Johannisvorst.

Ein Mädch. 1 J. Hr. Gottl. Friedr. Böhmens, Buchhändl., im Hall. Pfortch.

Montags. Niemand.

Dienstags. Ein Mann 73 $\frac{1}{2}$ J. Hr. Joh. Aug. Fischer, Gold- u. Silberplättner-Ober-ältester; auf der Windmühlengasse.

Eine Frau 34 J. Hr. Joh. Christ. Heinrich Poths, Handelsm. Wwe, im Thomassg.

Ein Mädch. 5 $\frac{1}{2}$ J. Joh. Friedr. Werners, verabsch. Grenad., auf d. Ulrichsg.

Ein Mädch. 4 $\frac{1}{4}$ J. Joh. Christ. Stöckels, Hausmanns, in der Petersstraße.

Ein Knabe 3 $\frac{1}{2}$ J. Joh. Friedr. Glauchs, herrschafel. Kutschers Hinterl. a. d. Neug.

Ein Mädch. 3 $\frac{1}{2}$ J. Joh. Friedr. Noacks, Handarbeiters, in der Johannisvorst.

Ein Knabe 2 J. Carl Christ. Pönickens, Maurerges., am Grimm. Steinwege.

Ein Mädch. 3 J. Hr. M.-Georg Christ. Carl Peuckerts, Privatgel., a. d. Hinterg.

Ein unehel. Knabe 1 $\frac{1}{4}$ J. Joh. Mar. Rothin, in der Johannisvorst.

Ein unj. todg. Knabe Joh. Gottl. Stegers, Markthelfers, in der Schloßgasse.

Mittwochs. Ein Mann 82 J. David Behrend, ein Jude, aus Dessau geb., im Brühl, ist nach Dessau abgeführt worden.

Ein Mann 72 J. Georg Seidel, verabschied. Grenad., am Schlachthöfen.

Ein Mann 53 J. Joh. David Schlegel, Aufläders, welcher am 8. d. M. durch das Herabstürzen von einem Fuhrmannswagen sich dergestalt am Kopf beschädiget hatte, daß er am 3ten Tage darauf verstorben ist, im Jakobssp.

Ein Mann 43 J. Joh. Gottl. Kunze, Handarbeiter, am Mühlgraben.

Ein unehel. Mädch. 1 $\frac{1}{2}$ J. Christ. Sophien Zinkelin, an der alten Burg.

Ein unehel. Knabe 4 W. Joh. Sophien Baurin, auf der Sandgasse.

Donnerstags. Ein unehel. Judenknaabe 1 J. Mos. Salomon, aus Sonderhausen geb., in der Ritterstraße ist nach Dessau abgeführt worden.

Ein unehel. Mädch. 30 W. Dorothe. Frieder. Degin, in der Fleischberg.

Freytags. Ein Mann 82 J. Christh Gottl. Kuhneck, verabsch. Mousq., Bers. im Georghse.

Eine leb. Mannsp. 54 J. Christh. Gottfr. Junke, Schuhmachersges. in d. Nikolaiße.

Eine Frau 36 J. Joh. Lebrecht Schweflers, Bierschenkens, am Petersstraße.

8 a. der Stadt, 16 a. d. Vorstadt, 1 a. d. Georgenhause, 2 a. d. Jakobssp., 1 a. d. Armenhause. Zusammen 28, worunter 6 unehel. Kinder sind.

Vom 8. bis 14. März 1811 sind getauft: 23 Kinder, nämlich 8 Knab. und 15 Mädch.

A u s w a h l

der neuesten deutschen Schriften zur gemeinnützigen Belehrung und Unterhaltung.

*) Ueber den Nachruhm.

An Euphrasen.

Hörnen Sie doch nicht auf meinen Egoismus, wie Sie es nennen, schöne Euphrasie, wenn ich ein Leben voller Genuss der schönsten Unsterblichkeit meines Namens vorziehe, und ein freundliches Lächeln von Ihnen mir werther ist, als alle Denkmäler von Marmor und Erz, die mir künftige Jahrhunderte weihen können. Was ich empfinde, das habe ich gelebt; meinen Nachruhm empfinde ich nicht, sondern die genesen ihn, die ihn geben. Warum soll ich den ganzen Tag hungern, in der Hoffnung, ich werde des Nachts vielleicht von einem üppigen Gastmahl träumen? Was können Sie gegen das Sprichwort der Italiener sagen: la fama é viva a i. vivi, e morta a i. morti? (der Ruhm lebt den Lebenden; den Todten ist er Tod). Wie soll mich das für Aufopferungen belohnen, was ich nie empfangen? Kann ich den Zeitgenossen, oder der Nachwelt durch Talente dienen, wohl und gut? Ich fühle Pflicht, und in ihrer Erfüllung blüht Selbsterlösung. Vergiftet mich meine Nachkommenschaft, was verliere ich? Bedenkt sie mein, was gewinnen ich? Erhält man, neben anderm Gut, die Unsterblichkeit des Namens in den Kauf, so sey es! Allein in Erwartung ihrer, in kleinste

Freude des jetzigen Augenblicks versäumen, ist Wahnsinn. Das heißt todt seyn im Leben, um einem Tage zu leben, da man todt ist. — Der Tempel des Nachruhms ist ein sehr zweydeutiger Platz; das müssen Sie doch selbst gesehen. Die Wohlthäter des Menschengeschlechts haben dort keine ausschließlichen Berechtigungen; auch die Pöbelgeister werden vereintigt. Neben einem Titus nennet man zehn Neroen; selbst den rasenden Alexander heißt man den Großen, und glauben Sie mir, Attila wäre der noch Größere genannt, hätte er, wie Konstantin der Große, Christum bekannt und die Bewogenheit der Mönche gehabt. Warum sollte ich denn gehen, in die Gesellschaft so vieler Schrecklichen zu kommen, da mancher Edle neben ihnen vergessen ward? Hätten wir keine andere Unsterblichkeit, als die himmlische, zufällige des Namens zu erwarten, so wäre unser Daseyn nicht der Geburtsschmerzen werth gewesen. Der Ruhm unserer Handlungen hängt übrigens sehr vom Ungefähr ab. Wir ernten oft im alltäglichen Leben für Dinge Lob, die kaum Erwähnung verdienen, inzwischen manche der edelsten Anstrengungen gar nicht bemerkt werden sind. Was soll ich von solchem Lohne halten? Gewisse Fürsten werden in der Geschichte oft wegen Handlungen gepriesen, bey denen sie das wenigste Verdienst hatten, während

*) Aus der im 72. Stück des Taschenblattes angezeigten neuen Monatsschrift: Erheiterungen. Der Preis des Jahrgangs ist nicht 4 thlr., sondern 4 thlr. 20 gr.

das, was ihr wirkliches Verdienst war, im Dunkeln blieb, wo die bescheidene Tugend am liebsten wirkt. Leidenschaftliche Sehnsucht nach Verewigung des Namens ist um so thörichter, da wir im Leben keine Bürgschaft haben, daß sie gestillt werde. Wie große Namen sind in der Geschichte der Völker verschwunden, weil es an Geschichtschreibern und Buchdruckerzeu fehlte! Quintilians *) Institutionen lagen über tausend Jahre vergessen und verloren, bis sie Poggio im Jahr 1415 zur Zeit des Basler Konzils aus den Händen eines Sarkochs an sich kaufte, oder in einem alten Thurm der Abtey St. Gallen fand.

Zudem hat jedes Zeitalter seine eigenen Ansichten. Wer in einem Zeitalter vergöttert wird, kann im folgenden verflucht oder verspottet werden. Ward nicht Soerates einst ein Wollübling geheissen? ward nicht schon mit guten Gründen gezweifelt, ob Homer seine Gefänge gesungen, und Wilhelm Tell den Apfel vom Haupt seines Kindes geschossen? Ist nicht der Name des Großen in der Geschichte schon von feilen Mönchen, Höflingen und Scriblern so garstig entweiht, daß man wahrhaftig Bedenken tragen sollte, ihn irgend einem rechtlichen Manne oder guten Fürsten beizulegen, damit er nicht in die Kategorie der Sünder re. falle. Und für solchen, zufälligen, ungewissen wandelbaren Nachruf wollen Sie, soll jeder, der Tasent zu haben glaubt, die edelsten Genüsse seines Lebens wegwerfen? Wahrlich, die erhabenen Menschen haben selten an das Fest gedacht, das man ihrem Namen nach Jahrtausenden feyern

könnte, und Tausende, die für ihre Unsterblichkeit vor den Batterien des Feindes oder bey der nächtlichen Studierlampe sterben, sind — richtig vergessen. Es ist wahr, die Liebe zum Nachruhm und das Andenken ehrenwerther Namen kann manchen Jüngling zu großen Thaten begeistern. Über große Thaten sind nicht immer schöne Thaten; und die schönsten Quellen — selten aus einem so trüben Grunde, wie die Leidenschaft ist. Die Liebe des Nachruhms hat von jeher der Welt schon mehr Unheil gebracht, als irgend eine andere Leidenschaft, und wir würden das Gute, was sie zufällig stiftet, gern weggeben können, wenn wir damit die Uebel abkaufen könnten, die sie verursacht. — Was ist denn die allgemeine Weltgeschichte anders, als chronique scandaleuse aller Ausschweifungen menschlichen Wahnsinns im Großen und im Kleinen? Die Wesseten der Völker sind gewöhnlich die Stillsten im Lande; sie wagen es selten, laut zu werden, um nicht den Haß der andersgeanteten Zeitgenossenschaft auf sich zu wälzen. Thun sie es, so werden sie nur durch ihre Leiden, Bistbecher, Schelterhausen, Gefängnisse, Verbannungen und dergl. berühmt. Erlauben Sie, schöne Euphrasie, daß auch ich mich zu den Stillen im Lande halte, dann entgeht man Gefahren, für welche das herrlichste Monument nach dem Tode nicht entschädiget. Wer die schöne That nicht blos ihrer Schönheit willen begeht, sondern des Geldes oder des Nachruhms wegen, der ist nicht werth, sie zu thun, noch weniger genannt zu werden vor und nach dem Tode. D.

*) Eine überaus schätzbare, zur Bildung des guten Geschmacks sich besonders eignende Anweisung.